

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

64 (4.3.1936)

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigensatz 11. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Textteil: die 4 gep. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenablässe Staffeln C. Anzeigensatz: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Bettaghaus Kammerstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfachstr. 2988. Girokonto: Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Adress-Verzeichnis: Karlsruhe, Kammerstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsamt: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. abal. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 10b, Fernspr. A 7, Dönhoff 6570/71.

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 10 Pfg. Trägersatz. Postzugang ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag für Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Bruchsal, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Kallat-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Rhein“ für die Amtsbezirke Effenburg, Reil, Lahr, Oberried und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder Verschiebung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unferer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. März 1936

10. Jahrgang / Folge 64

## Britische Rüstungsoffensive

Abessinische Nordfront völlig zusammengebrochen — Heckerpack ausgebürgert — Einladung an englische Universtitäten zurückgezogen

### Das Weißbuch der Regierung

Modernisierung und Neuschaffung auf allen Gebieten — Gründe der Aufrüstung

London, 3. März. Das Weißbuch der Regierung Baldwin über die englischen Aufrüstungspläne wurde am Dienstagvormittag veröffentlicht. Es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel.

In seinem ersten Teil befaßt es sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. Die aufeinanderfolgenden Regierungen, so heißt es, haben abwechselnd die Ausgabe von Geldern für Verteidigungszwecke hinausgeschoben. In der gegenwärtigen Weltlage haben wir tatsächlich keine andere Wahl, als unser Verteidigungswesen zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl zum Schutze unserer selbst als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen spielen zu können. Die Regierung hat daher eine gründliche und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftflotte vorgenommen, und die Vorschläge, die sie jetzt macht, stellen nichts anderes dar, als was in den gegenwärtigen Umständen als wesentlich angesehen werden muß.

#### Die Folgen des Abessinienkrieges

Die Entwicklung des Konfliktes Italien — Abessinien wurde von Anfang an vom Völkerverbund, der verschiedene Versuche gemacht hat, ihn zu verhindern, mit ernstlicher Besorgnis angesehen. Im Einvernehmen mit anderen Mitgliedern des Völkerverbundes schenken wir keine Mühe, um einen endgültigen Bruch zu verhindern. Aber in der Zwischenzeit entwickelten sich Umstände, die England zwingen, Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer und im Roten Meer zu treffen. Im August entstand dann eine Krise, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalles außer acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalles eine schnelle Schlichtung sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Verhärkung der italienischen Garnison in Libyen.

Nachdem die Regierung die Empfehlungen des Unter Ausschusses der Stabschefs über die militärischen Gesichtspunkte der Lage erwogen hatte, beschloß sie, die englischen Streitkräfte zu verstärken und neue zusammenzusetzen und die Verteidigungsmaßnahmen, die Garnisonen und die Luftstreitkräfte in Gibraltar, Malta und Äben sowohl als auch in Ägypten zu vermehren. Obwohl die britische Regierung unter den durch den italienisch-abessinischen Konflikt geschaffenen Umständen in der Lage war, die Vorkehrungen zu treffen, die die Lage erforderte, geriet sie durch den Rückgang in der effektiven Stärke ihrer Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft in Verlegenheit. Es war lediglich möglich, die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer durch Entblößung anderer Gebiete bis zu einem gewissen Grade zu schützen.

#### Die Rüstungen anderer Länder

Wichtiger noch als die Umstände irgend eines besonderen Konfliktes ist der Einfluß, den die wachsenden Maßnahmen anderer Länder auf unsere Bemühungen ausüben. Es ist wesentlich, daß das Verhalten anderer bewaffneter Streitkräfte zu denjenige, die groß genug ist, um uns in die Lage zu versetzen, gelegentlich auszuweichen, die in gleicher Weise erforderlich sind für die Verteidigung der Lebenswichtigen britischen Interessen und für die Anwendung einer Politik der vollständigen Sicherheit.

#### Deutschland

Die deutsche Wiederaufrüstung ist während des ganzen Jahres in einem stetigen, schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Aufrüstung selbst wird nicht verheimlicht, und in den Erklärungen der führenden Persönlichkeiten Deutschlands wird hierauf mit Verriedigung Bezug genommen. Aber hinsichtlich der Einzelheiten bestehen noch viele Geheimnisse. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wieder hergestellt, und die Regierung künbte eine Armee

in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Luftgleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Ueberprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine fortgeschrittene Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin.

Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Flottenabkommen gehört insofern zu einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Nichtsdestoweniger ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Zusatz zu den Rüstungen der Welt, der nicht außer acht gelassen werden kann.

#### Frankreich, Italien, Rußland . . .

In den weiteren Kapiteln über die Aufrüstung der anderen Mächte wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz beschränkt sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Frühjahr die zweijährige Dienstzeit einführt, die französische Luftflotte sich im Zustande einer wichtigen Umbildung und Neuausrüstung befindet und die Sperrleistungen an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements geschützt werden.

Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsausgaben und auf die schnelle Verstärkung und Erneuerung der Befestigungsanlagen an der Diktrenze.

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1 200 000 Mann unter Waffen stehen. Seitdem sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch vergrößert.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1 300 000 Mann

stark sei. Dieses drei Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltsplan für 1936/37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. H. des Gesamthaushaltes ausgemacht.

#### Das Aufrüstungsprogramm

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte mit der Kiellegung von zwei Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt. Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen, von denen zehn über 6000 t und 60 unterhalb dieser Größe sein würden. Fünf Kreuzer werden bereits im Bauprogramm von 1936 enthalten sein. Weiter wird ein künftiges Neubauprogramm für Zerstörer und U-Boote beabsichtigt, während die gegenwärtige Neuanzahl von Schleppern und kleineren Spezialschiffen beibehalten werden wird. Ein neues Flugzeugmuttergeschiff wird möglichst bald auf Kiel gelegt werden. Die Luftflotte der Marine wird beträchtlich vergrößert werden. Das Personal der Flotte wird allmählich um 6000 Mann innerhalb eines Jahres vergrößert werden.

#### Vier neue Infanteriebataillone

solten für die Armee geschaffen werden, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Armeeformationen sollen in möglichst effektiver Form organisiert und mit der modernsten Bewaffnung versehen werden. Die Territorialarmee (Heimatarmee) wird so aufgestellt werden, daß sie in der Lage ist, die reguläre Armee in Uebersee zu unterstützen, falls das notwendig ist. Die Regierung beabsichtigt, alles zu tun, um die Rekrutierung der Territorialarmee (die befanntlich freiwillig ist), zu ermutigen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Ein Anfang wird sofort mit der Verbesserung der Ausrüstung und Ausbildung gemacht werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Die Schicksalsfrage

Es gibt um Deutschland herum eine wohlbekannte Sorte Menschen, die stets beteuern, wie viel ihnen an Deutschlands Wohlergehen liege und wie sehr sie deshalb in Sorge um das Glück des deutschen Volkes seien, seit der Nationalsozialismus Deutschland „unterjocht“ habe. Es sind dieselben, die das deutsche Volk anderthalb Jahrzehnte lang ausgeplündert und bedrückt haben. Die Herren Emigranten und ihre Freunde hegen heute nur noch einen Hoffnungschimäre: das von ihnen so gründlich ausverkaufte Deutschland könnte es wirtschaftlich nicht schaffen. Fast täglich steht dieser heisse Wunsch gleich einem Gebet zwischen und in den Zeilen aller Pöbelblätter gegen Deutschland. Daß der Aufstieg Deutschlands so stark und schnell vor sich geht, bringt sie gelegentlich in wilde Wut. Sie wissen, daß all ihre Mühen und Gelder nutzlos verschwendet sind, wenn es Hitler gelingt, die Geißel der Arbeitslosigkeit zu überwinden. Wir sind als Nationalsozialisten ganz mit ihnen einig, wenn sie in der Arbeitslosenfrage die eigentliche Schicksalsfrage des deutschen Volkes in der Gegenwart sehen.

„Für Arbeit und Brot!“ und damit „Für Ehre und Freiheit“ ist Adolf Hitler vor 17 Jahren in den Kampf gezogen und hat die große Durchbruchschlacht vor nunmehr 3 Jahren gewonnen. Wehe aber dem Feldherrn, der siegt, ohne den Sieg mit aller Zähigkeit auszunutzen! Wehe dem Heere, das im Siegestaumel selbstzufrieden sich mit dem Erreichten begnügt, faul wird und gefährlich und blind gegen weitere Gefahren! Schmach über das Heer, das im Genuß des Sieges den Kampfesgeist verliert, seinem Führer zwar zujubelt, aber seine Befehle in den Wind schlägt!

Sieben Millionen Arbeitslose waren es vor der großen Schlacht, zweieinhalb Millionen sind es heute noch in Deutschland. 183 000 waren es zuerst in Baden, im Juli letzten Jahres erreichte der Siegeszug die stolze Zahl von 61 184. Sie ist inzwischen hauptsächlich saisongemäß im Januar 1936 auf 86 211 gestiegen, während die Schicksalszahl des Januar 1935 noch rund 100 000 gewesen war. Und 100 000 Arbeitslose hat unser Kampf in der Südwestmark bisher mindestens wieder in Arbeit gebracht. Ein großer Erfolg, der uns zu letzter Kraftanstrengung verpflichtet.

Reichsstatthalter Robert Wagner gab dieser Tage ein Flugblatt heraus, das zum Endkampf der Arbeitslosigkeit auftruf. Dieser markante und ernste Aufruf ist keine Stillübung für beschauliche Stunden. Er ist ein Gewissensappell an jeden, weil es die Schicksalsfrage des Ganzen und damit wiederum des einzelnen ist. Ernährung, Arbeit, Schutz und Wehr, Selbstbehauptung und Freiheit und Frieden, alles dies hängt aufs engste miteinander zusammen. Erzeugungsschlacht und Arbeitsschlacht sind nur zwei Fronten desselben Feldzuges, des Feldzuges gegen die deutsche Not. Sie fordern den Einsatz aller, und zwar den ganzen Einsatz. Ueberprüfe jeder bei sich, was er noch weiteres tun kann für die Entscheidung in Deutschlands Schicksal. Wehe jeder auch seinen Freunden und Bekannten Hinweise und Rat oder hole sich solchen!

Nationalsozialist ist man nur in der Tat. Greife jeder zu, der sein Volk liebt. Es gibt Tausende von Möglichkeiten, die noch ungenutzt sind. Auf sie weist der Reichsstatthalter mit ernster Mahnung hin. Sie sind eine Schande, die wir auskügeln müssen, wenn wir den armen Rindern, die heute noch ohne Verschulden auf der Straße liegen, frei in die Augen schauen wollen. 86 000 Augenpaare klagen uns an und beschuldern uns: Erfüllt eure Pflicht! „Für Arbeit und Brot“ heißt Adolf Hitlers große Parole; ein Hundsfott, wer kneifft!

Karl Neuscheler

## Der Duce sieht die Lage günstig

Mussolini-Rede vor dem Ministerrat

Rom, 3. März. In der Sitzung des Ministerrates am Dienstag, die zwei Stunden dauerte, hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Seit dem letzten Ministerrat haben unsere Eintreatruppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die abessinische Nordfront zusammenstürzen ließ. Die Besiegung des Amba Madjisi läßt das Herz der Italiener, die sich der Opfer von Toffelli und seiner Getreuen erinnern, eines edlen Opfers, das heute voll gerächt ist, erzhitter. Als Dolmetsch des Gefühles der Nation schickte der Ministerrat dem Kommandanten und den Truppen den lebhaftesten Ausdruck der Freude und Dankbarkeit.

Während der Monat Februar, führte Mussolini weiter aus, den Rhythmus unserer militärischen Operationen in Ostafrika beibehalten, hat der amerikanische Kongress nach schneller Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einfachen und völligen Aufschub des gegenwärtigen Neutralitätsgesetzes bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er hat sodann jeden Vorschlag, die Liste der gegenwärtig dem Embargo ausgesetzten Waren zu erweitern, abgelehnt und hat nicht im geringsten den Völkerverbindungsmaßnahmen Rechnung getragen. Als Italiener können wir nur mit Befriedigung von diesen politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten Kenntnis nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jedes Embargo auf Petroleum und andere Rohstoffe ablehnten, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.

Der in letzter Zeit wieder anlebende Versuch, die sogenannte Donaufrage ohne und daher gegen Italien zu lösen, ist bereits gescheitert, wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast überflüssig, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donaubedens nicht unsere Aufmerksamkeit besitze lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann.

#### Österreichisch-ungarisch-italienische Zusammenkunft

Mussolini erklärte dann, daß am 18., 19. und 20. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft unter Beteiligung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Außenministers stattfinden wird.

Das Zusammentreffen findet auf der Linie der römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unübertroffene Wirksamkeit zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gehabt haben.

Bezüglich der Flottenkonferenz kann, so sagte Mussolini zum Schluß, unsere Haltung nicht diejenigen überraschen, die sich der Erklärungen unseres Delegationsführers in der Eröffnungsstunde entsinnen. Eine politische Vereinbarung kann von Italien nicht unterzeichnet werden, wenn mit einer Verschärfung der Sanktionen gedroht wird oder sie begünstigt werden.





# Wissen Sie schon ...

— Welch komischer Zwischenfall sich kürzlich im Schloß Fontainebleau ereignet hat? Aus diesem Schloß, in dem bekanntlich Napoleon gelebt hat, holte die französische Polizei drei Männer heraus, die sich durch ein allzulautes Randalieren unliebsam bemerkbar gemacht hatten. Auf der Polizeiwache stellte sich überraschenderweise heraus, daß es sich um so wie russische Diplomaten handelte. Die drei Herren hatten ursprünglich beabsichtigt, ihr künstlerisches und historisches Interesse in Fontainebleau, das ja zur Verhöhnung durch die Öffentlichkeit freigegeben ist, zu betriebligen. Bei dem einen der leicht angebeizerten „Bundesgenossen“ handelt es sich sogar um den Sonderbeauftragten des Außenministeriums der Sowjetunion in Paris, Sinjammik, während der zweite ein Attaché der Pariser Sowjetbotschaft zugeteilt ist. Man ist in Frankreich höflich und hat den drei Herren aus dem Land der Arbeiter und Bauern anheimgestellt, auf der Polizeiwache ihren Kausch auszuschlafen, und die drei betteten ihre schwanzenden Weiber wohl oder übel auf harten Brettern zum todesähnlichen Schlummer. Wie es heißt, werden die Diplomaten — man kann das ja gut verstehen — Frankreich verlassen und in das Land des fünfjährigen Stierens zurückkehren, wo man ihnen hoffentlich das harmlose Wodka-Abenteuer nicht übernehmen wird.

— daß das Jugendamt der Stadt Wien die Wohn- und Schlafverhältnisse von 67 000 Kindern in 35 000 Wohnungen mit mehr als 200 000 Bewohnern untersucht hat? Dabei hat sich ergeben, daß von den 67 000 Kindern 38 000 eine eigene Schlafstelle hatten, während der Rest von 31 000 keine Schlafstelle mit anderen Personen, Eltern, Geschwistern usw. teilen mußte. Von den 35 158 überprüften Wohnungen waren 9 317 hinter, 6 327 feucht, 5 240 hatten Lüftungsmangel, 3 686 waren unrein und 1 212 völlig verwahrloßt. — Glückliches Wien?

## Eine Hundertjährige sammelte für das BSW

Großer Erfolg in Potsdam  
Unter der originellen Parole: „Eine Hundertjährige sammelt“ führte die Deutsche Arbeitsfront in Potsdam anlässlich des letzten Reichstages eine schlagkräftige Werbung durch. Als man in den Vorankündigungen las, daß am Tage der Marzisse eine Hundertjährige mit einer Sammelbüchse des BSW bewaffnet durch die Straßen der Stadt ziehen wollte, war das Interesse sehr groß. Jedoch entpuppte sich später diese Hundertjährige als eine alte Adler-Postomotive von vor hundert Jahren. Der Zug war begleitet von 12 Helfern mit Sammelbüchsen, die auf diese Weise für die 6. Reichstagesversammlung einen großen Erfolg buchen konnten und zahlreiche Marzissen verkauften. Auf dem Feiler der Postomotive hatte man in riesigen Ausmaßen eine Sammelbüchse des BSW als Symbol befestigt, um die Volksgenossen immer wieder auf den ureigenen Zweck dieser Sammlung hinzuweisen.

## Chinesische Ärzte für Sterilisation

Nachdem sich in einer Reihe von europäischen und überseeischen Staaten bedeutende Ärzte und ganze Arztvereine für die Einführung der Sterilisation ausgesprochen haben, wurde kürzlich auch auf einer in Hankau stattgefundenen Sitzung des Nationalverbandes der Chinesischen Ärzte zum Sterilisationsproblem Stellung genommen und die Einführung eines solchen Gesetzes für Weißstämme in China dringend empfohlen. Gleichzeitig wurden Gesundheitsgenossinnen für Ehegeschlossene gefordert. Die Tagung beschloß, mit entsprechenden Vorschlägen und Denkschriften an die Nationalregierung heranzutreten und sie zu erlöchen, entsprechende Gesetze zu erlassen.

# Insel Rügen - das Seebad des Schaffenden

Dr. Ley über das große Seebad der NS „Kraft durch Freude“

„Schönheit der Arbeit“ meldet:  
Für das große Seebad der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das auf der Insel Rügen entstehen wird, sind die Vorarbeiten im vollen Gange, so daß noch in diesem Frühjahr mit der Fertigstellung der Boretwürfe gerechnet werden kann. Um bei der hervorragenden kulturellen Bedeutung dieser Bauaufgabe einen größeren Kreis schöpferischer Kräfte an der Gestaltung zu beteiligen, wurden auf Wunsch des Führers mehrere deutsche Baukünstler mit der Herstellung von Entwürfen beauftragt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hielt kürzlich vor den zur Mitarbeit berufenen Architekten einen grundsätzlichen Vortrag über die Bedeutung des Bauvorhabens, in dem er u. a. ausführte:  
Die Idee dieses Seebades ist vom Führer selbst. Da der deutsche Arbeiter sich in den vorhandenen Wäldern nicht vollständig wohl fühlt, soll hier ein neues Riesenseebad mit 20 000 Betten errichtet werden. Diese Anlage müsse das Schönste werden, was man sich denken könne, und der schöpferischen Phantasie des Baukünstlers würden bei dieser Aufgabe keine Grenzen gesetzt.

Da der Urlaubsaufenthalt, den die Organisation „Kraft durch Freude“ vermittelt, heute noch im allgemeinen nicht über 10 Tage ausgedehnt werden kann, so müsse der Urlaub intensiviert werden, um bei der kurzen Zeit wirksam zu sein. Es sei nicht wahr, daß Erholung für alle Menschen mit Faulenzen und Nichtstun gleichzusetzen sei. Die meisten hätten das bisher auch nicht so gehalten. Für den gesunden Menschen bedeute Erholung, andere Gedanken zu haben, andere Eindrücke in sich aufzunehmen; überhaupt sich ganz umschalten zu können. Je besser und schneller diese Umschaltung vor sich gehe, um so besser sei die Erholung. Unter diesem Gesichtspunkt müsse die Anlage des Seebades entworfen werden.  
Dr. Ley fuhr dann fort: Früher brauchte man minde-

stens schon 7 Tage nur zum Einleben. Wenn der Mensch in das neue Bad kommt, darf er noch keine Stunde da sein, dann muß er seine Vergangenheit vergessen haben. Vom ersten Augenblick an muß er von dieser berausenden und überwältigenden Umgebung befangen sein, bis zur letzten Sekunde, bis der Zug abgeht. Der Arbeiter wird bei uns für zwei Mark alles erhalten, sogar die Bademantel und seinen Strandkorb. Er braucht nichts mitzubringen als seine Leibwäsche.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fuhrte ferner aus, daß dieses Projekt nur der erste Schritt sei zur Verwirklichung eines Riesenprogramms, das sich über Jahrzehnte erstrecken und eine ungeheure Ausweitung der Erholungsmöglichkeiten im Festlande, an der Küste und auf den Schiffen bringen werde. Mit einigen weiteren Angaben über bauliche Teilfragen, wie Gestaltung des Festlandes, Anlage einer Mole und über die Gestaltung der Bergnütungsstätten schloß der Reichsorganisationsleiter seine richtunggebenden Ausführungen.

Die Auswahl der Architekten wurde vom Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ Architekt Dr. Speer vorgenommen. Der Kreis umfaßt künstlerische Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches und legt sich in gleicher Weise aus bewährten Kräften der älteren Generation wie aus jüngeren Baukünstlern zusammen.

Es werden von folgenden elf Herren Entwürfe angefertigt: Professor Bechler (München), Professor Bahrenkamp (Düsseldorf), Reg.-Ratrat Giebler (Sonthofen/Allgäu), Reg.-Baumeister Gonsler (Stuttgart), Architekt Gutschow (Hamburg), Architekt Holzbauer (München), Professor Jäger (München), Architekt Klob (Köln/Rhein), Architekt zu Puttlitz (Hamburg), Raurat Schulte-Frohlinde-Berlin (Baubestellung der Deutschen Arbeitsfront), Professor Tessenow (Berlin).

Die Ausarbeitung des Programms sowie die organisatorische Durchführung wurde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ übertragen.

## Der Führer befiehlt:

# Leistungsprüfung aller SA-Führer

Die NSK meldet:  
Am 24. Februar 1936 hat der Oberste SA-Führer folgenden Befehl erlassen:

„Die Leistungen im Reichswettbewerb der SA haben mir gezeigt, daß die SA befähigt ist, die körperliche Erziehung des deutschen Volkes im Sinne der völkischen Grundzüge des Nationalsozialismus erfolgreich durchzuführen.“

Diese körperliche Erziehung auf möglichst weite Kreise des Volkes zu übertragen, ist eine besondere Aufgabe des SA-Führerkörpers. Ich ordne daher eine Leistungsprüfung aller SA-Führer für den Herbst an. Das Ziel dieser Leistungsprüfung ist die Erziehung der Lehr- und Prüferprüfung für das SA-Sportabzeichen unter verschärften Bedingungen. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Stabschef. Er erstattet mir bis Ende des Jahres Meldung über das Ergebnis.

Der Oberste SA-Führer,  
Gen.: Adolf Hitler.“

Mit vorstehendem Befehl hat der Führer das SA-Führerkorps und damit die ganze SA vor eine neue

bedeutsame und für unser Volk entscheidend wichtige Aufgabe gestellt.

Die grundlegende Erkenntnis, die der Führer uns gegeben hat, daß der taffisch stärkste Mensch sich auf allen Gebieten des Lebenskampfes am kräftigsten durchzusetzen vermag, wird durch die völkische Erziehung entscheidend gefördert. Nur im gesunden Körper kann ein geistvoller Geist voll zur Wirkung kommen. So bilden die Übungen, die das SA-Sportabzeichen fordert, einen nie versiegenden Kraftquell für den Nationalsozialismus und damit für die Partei, den Staat und unser gemeinsames deutsches Volk.

## Kommende Schutzmaßnahmen:

### Sippenbehörden und Reichssippenamt

Staatssekretär Pfundtner vor den Ständesbeamten  
Vor Ständesbeamten aus ganz Deutschland eröffnete Montag in der Berliner Universität Staatssekretär Pfundtner eine verwaltungs-wissenschaftliche Woche, die von der Verwaltungsakademie Berlin in Verbindung

mit dem Reichsbund der Ständesbeamten Deutschlands veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist besonders den Nürnberger Gelehrten und der Ehegesundheitsgesetzgebung gewidmet, über die zu den Ständesbeamten hervorragende Bevölkerungspolitiker, wie der Leiter des Rassenpolitischen Amtes Dr. Groß, Ministerialdirektor Dr. Gütt u. a. sprechen werden.

Staatssekretär Pfundtner ging auf das in Nürnberg beschlossene Reichsbürgergesetz und das Blutbuchgesetz ein, die mit ihren Hauptbestimmungen und den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen er kurz umriß, um sich dann dem kommenden Reichssippenamt zuzuwenden. Erst durch das Blutbuchgesetz und das Ehegesundheitsgesetz sei die notwendige Klärung über die Aufgaben geschaffen worden, die den Sippenbehörden in Zukunft obliegen. Das Ehegesundheitsgesetz habe die einzige mögliche Lösung gefunden: Die Eheberatung in die berufenen Hände des Gesundheitsamtes zu legen und nicht in die des Ständesbeamten zu legen, der andere wichtige Aufgaben zu erfüllen habe. Eine klare Trennung der Aufgaben zwischen den Gesundheitsämtern und den Ständesbeamten sei notwendig gewesen. Das Sippenamtsgesetz werde den Sippenbehörden die hohe Aufgabe zuteilen, nicht nur das laufende Bevölkerungsgeschehen zu führen, sondern auch Aufschluß zu geben über die früheren Generationen des deutschen Volkes. In künftigen Reichssippenamt werde die Sippenforschung ihre einheitliche Zusammenfassung finden.

Nachstehend wies Staatssekretär Pfundtner auf die durch die nationalsozialistische Bevölkerungsgesetzgebung erheblich erweiterten Aufgaben der Ständesbeamten hin. Er sprach den Ständesbeamten für die vorbildliche Erledigung und Bewältigung der ihnen zugewiesenen Mehrarbeit, die dem Wohle des deutschen Volkes diene, im Namen des Reichsinnenministers Dank und Anerkennung aus.

## Der Schriftleiter ist kein Freiwild mehr!

### Gefängnis wegen Pressendigung

Vor dem Berliner Schöffengericht hatte sich der Jude Leonhard Aronade wegen Pressendigung zu verantworten. Der Angeklagte, die einen lehrreichen Einblick in jüdische Geschäftspraktiken gibt, lag der Tatbestand zugrunde, daß der Vertriebsagent Aronade versucht hatte, im redaktionellen Teil einer Fachzeitschrift für Briefmarkensammler eine Notiz unterzubringen, die eine Verherrlichung für Briefmarkensammlungen propagierte. Eine derartige Verherrlichung konnte aber nur in Verbindung mit einer Mobilisierungsaktion abgeschlossen werden. Der Hauptgeschäftsführer der Zeitschrift weigerte sich daher mit Recht, in den Texten eine Notiz aufzunehmen, bei der die Briefmarkenverherrlichung nur als Ausbühnenfeld für das bessere Geschick einer Mobilisierungsaktion, auf die es dem Angeklagten ja auch allein ankam, diente. Der Jude Aronade drohte nun dem betretenden Hauptgeschäftsführer, bei einer nochmaligen Weigerung in Briefmarkensammlerkreisen dessen Zeitschrift zu boykottieren. Das Gericht verurteilte daher den „Geschäftsmächtigen“ Vertriebsagenten wegen Pressendigung (§ 40 des Schriftleitergesetzes) zu einem Monat Gefängnis.

Husten?  
Mehrmals am Tage eine Emser-Pastille im Munde zergehen lassen. Das hilft, EMS hilft!

Hermann Stegemann  
**Die Wirtin von Heiligenbrunn**

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

(24)  
„Sie sind nicht im „Lamm“, Herr Markwalder“, erwiderte Therese und schlug ihm herb auf die Hand, die ihrer Bade zu nah gekommen war. Er lachte und versuchte, sie zu umfassen.  
Da öffnete sich die Tür des Bureaus und die Stimme des Sohnes rief:  
„Vater, wir warten auf dich.“  
Therese ging weiter, als wäre nichts geschehen. Vorsam den Gang entlang, die Treppen hinauf, immer langsamer. Es war still geworden hinter ihr.  
Sie trat in ihre Kammer. Alles naht und kahl, der Birnbaum hing mit tiefenden, fruchtlos-schmerzlichen Zweigen zum Fenster herein; kleine grüne Birnen klopften im Laß des Windes auf das Gesims. Da fiel Therese der Versuch ein: „Wie dieser Kranz so köstlich ist von Kirchen und von Trübseln blüht“, und das Herz stieg ihr plötzlich aus der Brust in den Hals, daß sie keinen Atem mehr fand. Sie legte sich still auf das Sofa, in dem immer noch der Puderduft nistete. Der Abschied wurde ihr schwer und sie lehnte sich doch nach dem Vater und dem Hosenknopf!  
Da klopfte's.  
„Ich bin's, Therese.“  
Er steht schon in ihrer Kammer. Aber es ist ja nicht mehr ihre Kammer, nur noch die Schlafstelle für eine letzte Nacht.  
Sie ist aufgestanden.  
„Was willst du?“  
Sie hatten sich seit jenem Abend nicht mehr gesprochen. Nur im Dienst sind sie einander begegnet, stumm, im unaufhörlichen Zusammenarbeiten, er als Herr Markwalder, sie als Fräulein Therese. Aber jetzt antwortet sie ohne Schwanken klar und deutlich: „Was willst du?“  
Und er erwidert, indem er wie damals aus einer gemachten Ruhe heraus die Arme ausstreckt, mit leidenschaftlicher Stimme: „Dich!“  
Da wirft Therese Strohheder den Kopf zurück und vertritt, wo sie ist, und antwortet:  
„Ich geh' heim.“

„Ich geh' mit.“  
Sie lacht.  
„Dummer Bub!“  
Aber schon saßt er sie bei den Händen und stammelt:  
„Ja, verzeiht du's denn nicht, ich frag' dich doch, ob du meine Frau werden willst?“  
Sie antwortet nicht. Sie fällt ihm nicht um den Hals. Es ist noch so hell, daß er ihr Gesicht deutlich erkennen kann. Und sie sieht ihn prüfend an. Mit klaren Augen. Sie sieht ihn immer noch an, aber ihre Gedanken sind nicht bei ihm allein.  
Therese, ich kann's nicht machen und ich kann nicht sein ohne dich“, sagte er leise.  
„Das ist zuviel, Niklas, zuviel und zu wenig.“  
„Dast du mich denn nicht lieb, Therese?“  
„Das mach's nicht“, erwidert sie, und dann auf einmal, dann wirft sie die Arme um seinen Nacken, und er darf, er soll sie halten und herzen, und sie läßt sich küssen mit geschlossenen Augen, lang, durstig, bis sie fühlt, daß sie einhalten müssen, und sie reißt sich los und sagt ernst:  
„Jetzt reden wir vom Heiraten.“  
„Ja, aber Therese, was gib's da noch zu reden?“  
Da spricht sie laut und fest:  
„Wir fangen ja erst an, Bub. Wenn du mich heiraten willst, so heiratet du das Therese und seinen Sparpennig und was ihm der Vater läßt aber ich heirat' das Wadhotel und dich. Und ohne das Wadhotel ist' ich dich nicht heiraten, aber lieb hab' ich dich auch ohne das Wad. Grad so lieb, und wenn's im Hosenknopf wär', so hält' ich dir den Nacken nicht zugesehagen.“  
„Therese!“  
Es war das erstemal, daß er sie so nannte, und es klang, wie wenn er sie anders genannt hätte.  
Dann gingen sie zu den Eltern. Die saßen im Bureau. Leppige und Spiegel waren wieder darin, und der Zigarrenrauch lag in Schuaden um die Lampe.  
Niklas hielt Therese's Hand, ob zu ihrem Schutz, ob zur eigenen Ermutigung, das verriet der Druck seiner Finger nicht.

Klein, saß, mit mageren Rügen, aber dunkel blickenden Augen saß Katharine Markwalder im Sessel. Sie war aus dem Bett aufgestanden, ohne daß Therese es gewußt hatte.

„Da ist sie, sie hat ja gesagt“, begann Niklas nach einem Schweigen.  
Joseph Markwalder räusperte sich und hüllte so viel Rauch um sich, als die Zigarette hergab. Die Mutter sah Therese unverwandt an. Wie mit den Augen jemandes, der eine andere zu sehen erwartet hat und nicht weiß, ob ihn sein Bild betrügt.

Jetzt bewegt sie die Lippen.  
„Dast ich das noch erleben!“ sagt sie, und niemand weiß, wie sie es meint.  
Da ist Therese ihre Hand. Ihr Gesicht ist blaß.  
„Ich hab' dem Niklas gesagt, daß wir erst anfangen, vom Heiraten zu reden. Ich geh' nicht mit ihm zur Kirche, ohne daß ich weiß, wie wir's halten. Ich warne, daß die Mutter mir aufmach. Ohne das bleib' ich draußen.“  
Therese, die Mutter hat ja schon ja gesagt“, unterbrach sie Niklas.

„Ja, weil ich's nicht ändern, nicht mehr ändern kann.“ Eine Stimme ohne Klang, zerbrochen, aber so deutlich, daß jede Silbe ins Gemüht fällt.  
Therese hatte sich vorgeeignet und ihr die Worte vom Mund gelesen. Ein mitleidiges, weiches Lächeln ging über das Gesicht des Mädchens, und auf einmal stand sie neben der Sterbenden, die sich heute aufgerafft hatte und nachdem sie dem Sohne nachgegeben hatte, diese Aufgabe mit der letzten Kraft durchzuführen. Und Therese beugte sich tief über sie und antwortete leise:

„So sagen sie alle, wenn sie's gut meinen und können's nicht anders machen.“  
Einen Augenblick noch ärgerte die Frau, dann zog sie langsam den Kopf des Mädchens zu sich hernieder und küßte ihr ins Ohr:  
„Du bist die Einzige, die's weiß, sag's ihnen nicht und machet Hochzeit, ehe ich tot muh.“  
Dabei lächelte sie, so daß die Männer nicht ahnten, was sie Therese ins Ohr hauchte, und auch Therese lächelte und half ihr den Vater und den Sohn betragen.

Joseph Markwalder aber erhob sich mit einem Seufzer der Befriedigung aus dem einstürzenden Korbstuhl, stieß die Zigarette in den Aschenbecher, machte die Arme weit auf und rief:  
„Ich hab's ja immer gesagt, das Müdel ist die richtige Frau für ihn! Komme her und laß dich umarmen, du sollst an mir einen guten Vater haben!“

Therese reichte Niklas die rechte Hand, während sie die linke in den weif gewordenen ungesicherten Händen der Mutter hielt, die mit ihrem alten resignierten und ein wenig spöttischen Lächeln zu Joseph Markwalder hin-

überblickte, der entgeistert stand und nicht wußte, wo er die leeren Arme lassen sollte.

Doch als ob die Frau der Ansicht des Enttäuschten heimlich dennoch dauerte und als ob sie ihm zu Hilfe kommen und seinen Armen etwas zu tun geben wollte, was ihnen noch besser anstand, saß sie plötzlich ohne einen Laut in sich zusammen und wäre vom Sessel abgestürzt, wenn Therese und Niklas ihr nicht rasch Betrugsprungen wären.

Sie trugen sie in das Bett, und Joseph Markwalder hielt ihren Oberkörper so gepreßt, während Therese schnell die Decke aufhob. Der Sohn ließ zum Arst.  
Als sie sich von dem Anfall von Verzweiflung erholt hatte, stand der neue Tag vor der Tür. Ein glühendes, in purpurnen Wellen von Ost nach West kräuselndes Morgenrot lag aus den Regendünken und stand noch verbläutend am Himmel, als Therese schon ernst und gesammelt in die Ebene hinunterfuhr und die Fenster und Türen von Heiligenbrunn hinter ihr den Brand der ersten Sonnenstrahlen widerpiegeln.

Allein, wie sie gekommen war, fuhr Therese heimwärts, aber sie hatte die Nacht nicht wieder angelegt und kehrte diesmal in der Postkutsche nach Hozzenau zurück.  
Der Vater fragte nicht, warum sie jetzt schon und warum sie überhaupt heimkehrte. Er war noch schwelgerischer gemordet. Um so lauter redete die Gretherin.

Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft hat Therese dem Vater gesagt, daß der Sohn aus dem Wadhotel um sie angehalten habe.  
Es war in der Stube um die Zeit zwischen Fittlern und Welfen. Der Vater ließ sich keine Ueberrassungen merken, tat nicht, als hätte er über das, was äußerlich betrachtet ein großes Glück schien, und hatte einen Augenblick den Kopf abgewendet, als wollte er nicht den Anblick erwecken, im Gesichte seiner Tochter nach den Gründen dieses Glücksalles zu suchen. Dann sagte er:

„Es ist schnell gegangen. Und ich will, daß er dich aus der Hütte hier in die Kirche führt. Aber ich hab' ihn noch nicht gesehen.“  
„So schreib' ich ihm, daß er kommt und mit dem Vater redet“, entgegnete die Tochter.

„Schreib!“  
Aber am anderen Morgen, in der grauen Frühe, als der Brief noch nicht einmal geschrieben war, denn Therese ging im Hosenknopf nach dem langsamen und bedächtigen Verschlag der Hosenknöpfe, da trat der Wegwart zum Grether und sagte: Er müsse in den Kreisort hinunter und wenn's dort fehle, in die Stadt, die Inspektion habe ihm einen weißen Wabnsattel geschickt wegen des Steins, was er nicht heute beim, dann morgen. Und er drückte den grünen Hut in die Stirn und verließ das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

# Das badische Land

Jeder hilft mit!

## Endkampf gegen die Arbeitslosigkeit

Appell des Reichsstatthalters Robert Wagner zur Arbeitsschlacht 1936

„Es muß eine Ehrensache jedes einzelnen sein, kein Opfer zu scheuen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, dem jämmerlichen, völkisch und volkswirtschaftlich unmöglichen Zustand, Millionen von Volksgenossen der Arbeitslosigkeit anheimgefallen zu wissen, raschmöglichst ein Ende zu bereiten, denn die Führung der Nation allein kann das nicht schaffen, deshalb hilft alle mit! Denkt an eure arbeitslosen Brüder und Schwestern. Das Jahr 1936 soll im Endkampf mit der Erwerbslosigkeit auch ihnen Arbeit und Brot bringen!“

Robert Wagner

### Voraussetzung: Volksgemeinschaft

Das Jahr 1936 gilt der Arbeitsschlacht auf dem Siegermarsch des nationalsozialistischen Deutschland gegen die Arbeitslosigkeit. Sieben Millionen lautete die Zahl, die am Anfang des Weges stand, eine Zahl, gegen welche die alte Welt nicht mehr ankämpfen konnte und mochte, eine Flut, die man, nachdem man sie verschuldet, nicht mehr eindämmen konnte. Gewiß, man hat Versuche unternommen, aber die Unzulänglichkeit des kapitalistischen Systems, der Materialismus und Nationalismus einer liberalistischen Epoche mußten an dieser Riesenaufgabe scheitern, wenn sie nicht schon Hindernis an sich waren, die Aufgabe überhaupt ernstlich in Angriff zu nehmen, deren Lösung schon dadurch unmöglich geworden war, als das Volk selbst, niedergedrückt und an den Dingen verweifelnd, allmählich gleichgültig und stumpf gegen alles geworden war.

Was sollte es auch tun? Die Wirtschaftsprobleme waren zu einer Art Geheimwissenschaft geworden — gemacht worden vielmehr — die so losgelöst war vom Volk, so weggelassen von allem natürlichen Gegebenen, daß sie zum Macht- und Bereicherungsinstrument einiger Weniger geworden war. Im Mittelpunkt stand das Objekt, nicht das Subjekt, die Beute und nicht der Mensch. Die Zielsetzung aller Maßnahmen einzelner Wirtschaftsfaktoren in früherer Zeit lagen einzig darin, aus dem Widerstreit der Interessen der verschiedenen Wirtschaftsklassen für die eigene möglichst viel Vorteil herauszuholen nach dem liberalistischen Dogma „freies Spiel der Kräfte“, der Devise eines schrankenlosen Materialismus. Der Nationalsozialismus hat vom ersten Tage seines Bestehens an dieser Art Wirtschaftspolitik den Kampf angeführt. Das Deutschland Adolf Hitlers lebt in einer neuen Sozialordnung — der Volksgemeinschaft. Im Rahmen dieser Ordnung vollzieht sich das gesamte Leben des neuen Deutschland, und nur in diesem Rahmen konnte eine Arbeitsschlacht überhaupt mit Aussicht auf Erfolg begonnen werden. Neben dem Wert des Volklichen ist der Wert der Arbeit in den Vordergrund getreten, die Erkenntnis der Volksgemeinschaft alles Wollens hat einem Volke Zielsetzung gegeben. Erst die freiwillige Unterordnung unter die Idee einer Volksgemeinschaft gab die Möglichkeit zur Eröffnung einer Arbeitsschlacht und die Möglichkeit zum endlichen Sieg. Wirtschaft ist die Einheit des schaffenden deutschen Volkes geworden im Dienste am Volksganzen.

### Grundlage: Erzeugungsschlacht

Reichsstatthalter Robert Wagner hat zur Arbeitsschlacht 1936 im Gau Baden aufgerufen, zum Endkampf im gewaltigen Ringen um den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Er hat in diesem Aufruf als erste Notwendigkeit zum Gelingen die Erzeugungsschlacht vorange stellt und damit nicht nur auf die Wichtigkeit der Selbsternährung des deutschen Volkes abgehoben, sondern auch den Grundgedanken aller nationalsozialistischen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht: Die Volksgemeinschaft aller schaffenden Deutschen, der völkische Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft, Volkswirtschaft in ihrem untrennbaren Zusammenhang mit Blut und Boden.

In diesem Zusammenhänge der einzelnen Wirtschaftszweige ergibt sich zwangsläufig und klar die Forderung, die an die Landwirtschaft gestellt werden muß: Jeden Fleck zu nutzen, um die Selbsternährung des deutschen Volkes zu garantieren. In dieser Wirtschaftsgemeinschaft also hat die Landwirtschaft die sichere Grundlage zu bilden, auf der, unbeschwert um die Bedürfnisse der Ernährung, ein Volk an die Probleme der Arbeitsbeschaffung herangehen kann, an die letzte große Etappe der Arbeitsschlacht.

### Erzeugungsschlacht in Baden

Was helfen uns alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wenn wir unser Volk nicht ernähren können! Deshalb muß auch die Erzeugungsschlacht die Sorge eines jeden Deutschen sein. Der Bauer kann diese Sorge nicht allein tragen, so muß eindringlich der Aufruf des Reichsstatthalters jeden einzelnen.

Baden ist ein Land mit sehr großer Siedlungsabdichte, die Landwirtschaft ausgesprochenes Kleinbauerntum, so daß man glauben möchte, die Möglichkeiten zur landwirtschaftlichen Mehrerzeugung seien erschöpft. Wer irgendwo durch unseren Gau reist und die Parzellen und Rechte sieht, die wie ein enghäufiges Netzwerk unser Land

aufteilen, der dürfte nicht, daß darin noch so große Aufgaben zu erfüllen sind, wie sie die Wirklichkeit erheischt, um nach der Forderung unseres Gauleiters so weit zu kommen, daß kein Quadratmeter Boden ungenutzt liegt. Die großen Projekte, die in den letzten drei Jahren in Angriff genommen wurden und die teilweise schon ausgeführt sind, oder doch ihrer Vollendung entgegengehen,

### Erzeugungsschlacht geht alle an!

Daß es nun gilt, die gewonnene Stellung nicht nur zu halten — das hieße Rückschritt! — sondern auch die letzte Möglichkeit zu erschöpfen, ist selbstverständlich. Wir sprechen oben von dem Appell des Aufrufs an jeden einzelnen Volksgenossen, im Kampfe um die Ernährungsfreiheit des

lofenheeres wieder in den Gang der Arbeit einreihen konnte. Bei der Machtübernahme waren in Baden 185 168 Arbeitsuchende zu verzeichnen. Das war Ende Februar 1933. Sofort folgten Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ein, deren Erfolge auch bald sichtbar waren. Ende Juni 1933 schon betrug die Zahl nur noch 158 886, und Ende Oktober 1933 144 449. Die Zahl sank weiter im Jahre 1934 durch die gewaltigen Projekte der badischen Regierung, aber auch durch Privatinitiative. Ende März 1934 hatten wir noch 102 423 Arbeitslose und Ende Oktober desselben Jahres 88 086. Das Jahr 1935 brachte wiederum eine fortschreitende Verminderung der Zahl, die schließlich bis auf 61 184 sank.

Im Jahr 1936 wendet sich nun der Reichsstatthalter an die Initiative der Volksgenossen, nach äußersten Kräften und mit allen Mitteln mitzuhelfen in der Arbeitsbeschaffung. Nach der großen Offensive des Staates muß nun die Privatinitiative voll einsetzen, soll die Schlacht gewonnen werden.

### Der Arbeitsschlacht lehte Glappe

An jeden einzelnen richtet sich der Appell des Reichsstatthalters. Glaube keiner, daß er sich ausschließen könne, von der Arbeit eines ganzen Volkes, seiner glaube, daß es auf ihn nicht ankomme! Jeder muß mit-helfen, muß sich einsetzen — es gilt zu opfern, und Opfer heißt voller Einsatz zum Wohle des Ganzen — das Problem zu lösen.

„Betrachtet euch selbst als unentbehrliche Mitarbeiter bei allem, auch den nebenächlichsten Maßnahmen und Möglichkeiten, die von den zukünftigen Partei- und Staatsstellen angeregt werden oder zur Durchführung kommen,“ ruft die Schrift. Jeder muß aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu jähern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, mit dem, was er machen soll und einmal machen muß!

Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann, jeder einzelne, er hat die Pflicht, nach seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen und jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern. Denke jeder daran, daß Millionen von Aufträgen auch Millionen von Menschen auch Arbeit und Brot geben können. Nur, wenn in Deutschland alles eins ist in dem Willen, mitzuhelfen am Aufbau, kann auch jeder deutsche Mensch Arbeit und Brot finden.

Hugo Böhler.

### Der Gauleiter bei der Alten Garde

Kameradschaftsabend der Träger des Reichsehrenzeichens der NSDAP Mannheim

(Eigener Bericht des Führers)

Mannheim, 2. März. „Wir bleiben die wir waren!“ So beginnt Heinrich Anacker sein der alten Garde zugeordnetes Gedicht. Das fand, wenn auch ungeschriebenen, über dem Kameradschaftsabend der alten Garde des Kreises Mannheim in den Siechen-Gaststätten. Nicht ganz hundert Parteigenossen hatten sich zur festgelegten Stunde eingefunden. Keiner wollte versäumen, wieder einmal im Kreise alter Kameraden zu weilen.

Als der Gauleiter in Begleitung des Kreisleiters, Pg. Dr. Roth, und des stellvertretenden Kreisleiters den Saal betrat, ging eine freudige Bewegung durch die alte Garde. Dann richtete Kreisleiter Pg. Dr. Roth Worte der Begrüßung an den Gauleiter, dem er im Namen der alten Garde für sein Erscheinen dankte.

In seiner etwa einstündigen Ansprache schilderte der Gauleiter zunächst die Schwere des Kampfes in der Vergangenheit. Niemand weiß das besser als die alte Garde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Gauleiter auf die Tatsache hin, daß die Nachwelt nie danach frage, welche Stellung der Führer einer großen Revolution eingenommen habe, sondern immer nur, ob er seine Aufgabe erfüllt habe. In den drei Jahren nach der Machtergreifung wurde unendlich viel erfüllt. Trotzdem sind wir der selten Überzeugung, daß wir erst am Anfang eines großen Opferganges stehen. Unser Kampf wird nie zu Ende gehen.

Mit packenden Worten schilderte der Gauleiter sodann den Grund des Erfolges der Bewegung. Die alte Garde, so führte er aus, ist das Fundament, auf dem Glück und Zukunft unseres Volkes aufgebaut werden. Die Jugend, die heute heranwächst, wird unser Ideal einmal verkörpern, weil sie nicht mehr angegränzt ist von den Erbsinnungen der vergangenen Epoche. Die alte Garde aber muß dieser Jugend Vorbild sein.

Als der Gauleiter geendet hatte, hallte der Saal wieder vom stürmischen Beifall seiner alten Mitstreiter.

Auf zur Arbeitsschlacht 1936!

haben bewiesen, daß gerade in Baden, zeigt nur jeder, dem sich die Möglichkeit bietet, guten Willen, noch viele Aufgaben in der Erzeugungsschlacht zu erfüllen sind, wollen wir das gesteckte Ziel erreichen. Wir wollen hier nur einige Beispiele der

### Erfolge der Erzeugungsschlacht in Baden

anzuführen. Es wurde allein in den letzten drei Jahren mehr Fläche an Ackerland durch Meliorationen nutzbar gemacht und verbessert, als in den Jahren der Spätkriegszeit zusammen. In der Leistungssteigerung in der landwirtschaftlichen Erzeugung sind die Ergebnisse außerordentlich gut. So ist trotz der nicht besonders günstigen Witterung die Getreideernte im Jahre 1935 in Baden besser als im Vorjahre. Dabei darf die Qualität als sehr gut bezeichnet werden. Die Anbaufläche von Weizen, Raps usw. ist um rund 10 000 Hektar gestiegen. Die Erträge im Erntejahr 1935 waren ebenfalls höher als diejenigen im Jahre 1934. Weiter hat die Weizenfläche auf rund 45 000 Hektar zugenommen. Im Körnermaisbau stellte Baden im Jahre 1935 fast 14 Prozent der im deutschen Reich in den Verkehr gebrachten Körnermaisernie. Baden hat somit im Jahre

deutschen Volkes mitzuhelfen. Der Aufruf des Reichsstatthalters gibt weiter eine Reihe von Aufgaben an, die jeder erfüllen kann. Gerade Baden, als ein Land der Kleinwirtschaft, weiß Beispiele genug auf, wie jeder im Kleinen mitwirken kann, die Schlacht zu gewinnen. Hier gerade legt die Arbeit äußersten Einsatz für die Volksgemeinschaft voraus, Liebe zur Heimatshilfe; legt voraus, daß man Nationalsozialist der Tat ist, daß man weiß, daß jeder völkische Aufbau nur beruht in der Bodenständigkeit der Rasse.

Für die Bauern selbst aber, die in langjährigem Kampf zäh und verbissen um die Erhaltung der Scholle kämpfen mußten, in deren Häusern die Not eingeklopft war, größer oft als in den Häusern der Städte, für sie wird dieser Dienst an der Scholle Selbstverständlichkeit sein.

### Arbeit und Brot

Auf der Grundlage des allgemeinen Einsatzes wird auch die Arbeitsschlacht gewonnen werden, die bis jetzt in einem gewaltigen Tempo und in einem Ausmaß sondergleichen den größten Teil des Arbeits-

Milde Sorte 48 und sorgfältig einbrennen  
KASIRTA  
Landsbibliothek



# AUS KARLSRUHE

## 10000 Mark = Null!

Ein Streiflicht aus dunklen Tagen

Der erste Tag im Monat ist der wohl am schmerzhaftesten erwartete. Das war früher so und wird es bleiben, solange Menschen einen Monatsgehalt bekommen. — Aber es gab mal eine Zeit, wo man diesem Tag mit sorgenvollem Gesicht entgegen sah. Noch kann ich mich an einen „Ersten“ entsinnen, der mir stäblichem Jungem ewig im Gedächtnis haften wird. — Es war während der Schulzeit. Aufmerksam verfolgte wir die Worte unseres Lehrers. Da klopfte es an der Tür. Mein Lehrer ging um zu öffnen. Durch die nun offene Tür traten nacheinander 10 Bündel Papier — der Monatslohn unseres Lehrers. Draußen stand das Lehrerkollegium und lachte, lachte aus vollem Hals... und die Klasse... lachte mit. — Es muß wirklich ein guter Scherz gewesen sein, denn in der Pause lachte das ganze Schulhaus. Der Schuldner verzog das Gesicht, der Direktor zog keine Kravatte zurecht. Das Brüchermädchen nahm das Geld in Empfang und neigte den Kopf dann auf die Brust... — Am andern Tag sagte der Lehrer zu mir: Du hast du Geld. Hol mir 2 Salzwedel! Dabei gab er mir einen ganzen Pack Papiergeld unter den Arm. Ich ging zum Bäcker. Der suchte sorgsam die Beiden aus, tat sie umständlich in die Tüte und gab sie mir. Dann setzte er ebenso umständlich seine Brille auf und zählte das Geld. Er machte dabei seinen Zeigefinger nach und raufelte mit dem Papier. Erhaucht sagte er mir: das Geld reicht nicht, wir haben schon wieder anderen Kurs. Ich gab die Beiden zurück und ging wieder zur Schule und sagte meinem Lehrer, daß ich keine Beiden bekommen habe, wegen dem neuen Kurs. Ich wußte natürlich nicht was das Wort Kurs bedeutete, aber ich ahnte es, als ich dem Lehrer in die Augen sah. Die kamen mir auf einmal so geläufig vor. Es zuckte so merklich um seine Mundwinkel, dann drehte er sich um, ging lautlos an seinen Pult und sagte: Ja, der neue Kurs. — Meine Kameraden hatten alles genau verfolgt und alle fühlten etwas Ungeheures. Jeder war mitschuldig. Und auf einmal kletterte ein Schluchzen durch den Raum. — Unser Lehrer meinte. — Ich weiß nicht mehr wer den Anfang gemacht hatte. Jeder trug stillschweigend sein Vesperbrot hinaus, legte es auf den Tisch und ging ebenso still wieder an seinen Platz. Einmal schaute der Lehrer herüber und nun ging ein Strahlen über sein Gesicht. Er wollte etwas sagen, aber wir sahen es alle wie schwer es ihm fiel. Und dann hob er die Hand vor das Gesicht und ging hinaus. —

## Karlsruhe als Eisenbahnknotenpunkt

Neue Ost-West-Verbindung Wien-München und Nürnberg — Stuttgart — Karlsruhe — Saarbrücken

In dem für Gältigkeit vom 13. Mai ab in Arbeit befindlichen neuen Jahresfahrplan der Reichsbahn, der in seinen Grundzügen vornehmlich in den Zeiten der Verbesserungen und Veränderungen zur Schaffung neuer Anschlüsse und Verknüpfungen bestehender Züge, weniger aber der ganzen Lage nach in dem Angebot neuer Zugleistungen stehen wird, tritt für den deutschen Süden und Südwesten eine wichtige neue Querverbindung in den Vordergrund. Es handelt sich hier um eine außerordentlich raumgreifende neue Verbindung, die nicht nur durch die Benützung der bestehenden Züge ungenügend rasch ist, sondern auch durch die zahlreichen Anschlüsse bedeutsam ist. Auf eine Entfernung von fast 1000 Kilometern wird sich diese neue Verbindung erstrecken und damit nahezu das ganze deutschsprachige Gebiet von Ost nach West einbeziehen. Von Wien bis Saarbrücken erstreckt sich diese Reiseweite, genau 940 Kilometer, dabei mit nur einem Wagenwechsel unterwegs, der in Karlsruhe vorzunehmen ist. Wird hier von Wien bis Karlsruhe ein 700 Kilometer langes Oststück des bekannten Orientweges herangezogen, so dem westlich Karlsruhe die Baden-Pfalz-Saar-Rhein-Karlsruhe-Vandau-Saarbrücken mit 150 Kilometer kommt, so tritt nordöstlich Stuttgart noch der Nürnberger Zweig direkt hinzu, der seinerseits 280 Kilometer lang ist und das ganze Nordbayerische und große Teile Ostbayerns anfließt. Derselbe Nürnberg kommen für deutsche Gebiete noch die Zufahrt von Dresden her mit 400 Kilometer hinzu, weiter von böhmischem Gebiet her von Eger mit rund 150 Kilometer oder von Prag her mit rund 400 Kilometer. Diese Entfernungen zeigen die Bedeutung der neuen Reiseweite um deutlich, für die Karlsruhe der Umkreisungsplatz ist. Erreicht wird diese ausgezeichnete Gelegenheit durch Zusammenfluß des Schnellzuges D 88 Wien-Paris, der in Stuttgart den Zug D 118 von Nürnberg aufnimmt, mit dem Wendelaug 63 Karlsruhe-Saarbrücken. Beide Züge klapfen bisher in Karlsruhe mit 22 Minuten Abstand. Diese werden dadurch überbrückt, daß der Eilzug Karlsruhe-Saarbrücken um 30 Minuten später abfährt (neu 20.46 Karlsruhe ab) und somit mit acht

Minuten Uebergang die Ankunft des D 88 von Stuttgart (20.38) abwartet. Trotz dieser Hinausschiebung ist die Ankunft in Saarbrücken mit neu 23.22 nicht zu spät. Es ergeben sich folgende Hauptfahrzeiten für den neuen Kurs: Wien ab 8.00, München ab 15.44, Prag ab 8.20, Eger ab 13.10, Dresden ab 8.31, Nürnberg ab 16.20, Stuttgart ab 19.14, Karlsruhe a 20.38, ab 20.46, Saarbrücken über Graben-Neudorf—Vandau an 23.22 Uhr. Derselbe Karlsruhe stehen Speisewagen zur Verfügung. —

### Aus der Jahresarbeit des Schwarzwaldvereins

#### Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe

Alljährlich im Februar ruft die Ortsgruppe Karlsruhe ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung um einen Rückblick zu werfen auf das vergangene Vereinsjahr. Der vorliegende Bericht zeigte, daß auch im 49. Jahr des Bestehens große Aufgaben gelöst wurden. Durch Wegweiser sind folgende Wege bezeichnet worden: Bernbach — Frauenalb (oberer Weg); Neuhofschmiedhof — Bernbach; Weiler — Langenheubach; Eittingen — Maßberg; Graf-Rheinweg bis Fischweier; Röhmborn wurden am Höhenzugsweg II und III Eittingen, Teufelsmühle — Alte Weinstraße — Marzell — Döbel angebracht. Durch Farbe wurde der Weg Marzell — Bernbach bezeichnet. Die Brücke am Graf-Rheinweg bei Fischweier, deren drei Brücken im Durlacher Wald wurden frisch getrichen. Der Teil des Graf-Rheinwegs bei Ehenrot wurde ausgebessert; ebenso der Karlsruhe-Brücken am Weg zum Weinstein. An Wanderungen und Fernfahrten sind insgesamt 27 zu verzeichnen, dabei wurden 34.500 Personenkilometer auf der Reichsbahn und 97.500 Personenkilometer in Postkraftwagen zurückgelegt. Damit hat der Wanderbetrieb eine erfreuliche Belebung erfahren. Alle Wanderungen waren gut besucht, auch die Zufahrtswanderungen und die durchgeführten Exkursionen. Gewissermaßen als geistige Vorbereitung zu den Wanderungen und zur Belebung des Wandergedankens, sind auch zur Verbreiterung des allgemeinen Wissens wurden 37 Familienabende, Vorträge und Versammlungen veranstaltet. Ferner 6 größere Vor-

träge in der Technischen Hochschule. Eine Anzahl auf sehr beachtlicher Höhe stehende Musikalische Abende. Erstmals wurden in einem besonderen elfwöchigen Lehrgang 40 Wanderführer ausgebildet. Sie durften die tiefere Wissenschaft des Kartenlesens und der Wanderkunde erfahren und wurden außerdem durch Fachleute in der „Ersten Hilfeleistung“ und in der Wetterkunde geschult, während Vorträge über Verpflegung auf Wanderungen, Verkehrsbestimmungen, eine Abhandlung über rechtliche Dinge die Kenntnisse der Wanderführer erweiterte. Die Mitgliederbewegung nahm eine weitere Aufwärtsbewegung und hatte Anfang des Jahres den Bestand von 2571 Mitgliedern erreicht. In den drei gepachteten Hütten wurden Verbesserungen durchgeführt, während das vereinsene Wanderheim im Gaishof eine neue Außenanlage bekam. Der Ortsgruppe gehören drei weitere Schutzhütten, sechs Brunnen und Quellen sowie 35 Ruhebänke, die in gutem Zustande sind. An Bauten und Anlagen gehört dem Verein noch der Karlsruhe-Turm auf dem Maßberg, der in die Straßen der Stadt hereinragt. Die über 400 Bände enthaltende Bücherei steht den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Auf dem Gelände des Heimatmuseums und durch tatkräftige Unterstützung der Bergstadt wurde neben Erfüllung vieler anderer idealer Aufgaben, die im Interesse aller Wanderer liegen, im vergangenen Jahre rühmlich weitergeschritten.

### Steuern rechtzeitig zahlen!

#### Steuerkalender für den Monat März

Es sind zu entrichten am:

1. 8. bezw. eine Woche nach Zustellung des Forderungsscheins die erste Hälfte der Gebäudeversicherungssteuer 1935. Beträgt die Umlage nur 5.— RM, oder weniger, so ist sie schon auf den ersten Fälligkeitstermin ganz zu zahlen.
5. 8. die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. den ganzen Monat Februar 1935.
11. 8. die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Februar 1935. Keine Schonfrist mehr.
11. 8. das erste Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen 1935 mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag.
11. 8. die Körperschaftsteuer für Februar 1935.
20. 8. die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats März 1935, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200.— RM übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlungen zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

### Fünf Jahre Zuchthaus

#### für einen Sittlichkeitsverbrecher

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte die 2. große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 59 Jahre alten geschiedenen Albert Gantzer aus Karlsruhe, welcher sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist wiederholt vorbestraft. Im Jahre 1932 ist gegen ihn wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren acht Monaten ausgesprochen worden. Die Anklage legt ihm zur Last, sich Anfang November in seiner Wohnung an einem neunjährigen Mädchen unflüchtig vergangen zu haben. Der Angeklagte leugnete hartnäckig die schweren Verfehlungen. Die Beweisnahme ergab zweifelsfrei, daß er sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat. Nach ärztlichem Gutachten ist er als zurechnungsunfähig anzusehen. Unter Berücksichtigung, daß der Angeklagte wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist und in lässiger Weise seine Schuld zu betreiten versuchte, verurteilte die Strafkammer den gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Die Unteruchungshaft wurde nicht angerechnet.

## Hurra, die Großgewinne kommen!

Zwei Fünfhunderter in Karlsruhe gezogen!

Bei den Männern der Reichswinterhilfe-Lotterie ging es in den letzten Tagen etwas still her. Sauter Nieten, nichts als Nieten, bestenfalls mal ein Freilos oder ein Besenmarkgewinn. Fortuna schien aus Karlsruhe total vergessen zu haben, und natürlich stante auch die Spielzeit bei solcher Vergräbnis allmählich etwas ab. Aber plötzlich wendete sich das Blatt. In den allerletzten Tagen kamen Schlag auf Schlag eine ganze Reihe größerer Gewinne heraus. Werknützlichere waren es aber meist auswärtsige Güter, die diese Gewinne zogen. Wir haben die Losverkäufer gebeten, uns einmal zu schildern, wie diese Gewinne gezogen wurden, damit wir es auch mal „so“ versuchen könnten.

In einer Ecke auf der Kaiserstraße versuchte ein Losverkäufer mit aller Macht ein Loserlos zu gewinnen. Beim dritten Spiel gingen die Nieten davon. Eine Frau von auswärts, welche hier zu Besuch weilte, kaufte ein 4 Lose ab und zog beim vierten Los ein Freilos. Sodann kaufte sie noch weitere 4 Lose, hat solche aber mit nach Hause genommen und dort im Weitein von Verwandten geöffnet. Darunter war ein

Fünfhunderter Markgewinn. Freudestrahlend ging sie am nächsten Morgen nach der Stadt. Sparkasse, um ihren Gewinn in Empfang zu nehmen.

Bei dem gleichen Losverkauf wurde in der Stadt, Festhalle auf einem Marktwort 100.— Mark gezogen. Der glückliche Gewinner, ein Herr aus Pforzheim, zog erstmals 2 Lose, welche jedoch nur Nieten waren und mit seinem letzten Geld, es waren nur noch 2.50 Mark, zog er einen Hundertmarkgewinn.

Der zweite Fünfhunderter wurde in einer Nacht zwischen 12 und 12 Uhr im Friedrichshof gezogen, in welchen der Verkäufer während seiner Nachtstunden hineinging. In dem sehr gut behüteten Lokale gelang es ihm nur ein einziges Los zu verkaufen, welches ein Herr, der seinen letzten Fünfhunderter drarrückte, zog und dies war ein Hundertmarkgewinn. Der Gewinn wurde noch in der gleichen Nacht auf der Geschäftsstelle ausbezahlt.

Noch ein Fünfhunderter wurde an vergangener Samstagabend in Brudral in einer Werkstatt gezogen, und zwar von einem jungen, ledigen Mann, der sich ein einziges Los nahm. Die Summe von RM. 500.— wurde am Montag auf der Sparkasse in Karlsruhe ausbezahlt.

Holzindustrie als relativ konjunktur-unempfindlich ist für Schweden besonders wichtig geworden. Zum Thema Juar Krüger brachte der Vortragende sehr lehrreiche Ausführungen. Für Dänemark und Norwegen liegt die Bekämpfung von landwirtschaftlichen Gebieten besonders in der Herstellung animalischer Rohstoffe wie Eier und Butter, in denen die Konkurrenz von Übersee neuerdings durch die Gefrierverfahren wieder gefährlich geworden ist, zumal England die Nordländer erst in zweiter Linie berücksichtigt; 1934 war für England das Dominion Neu-Seeland ein größerer Butterlieferant als Dänemark, das Dominion Kanada ein größerer Holzlieferant als Schweden. Dänemark hat schon landwirtschaftlich zu verweideten Wäldern zugegriffen, wie dem Verzicht von 300 000 Hektar zu Fleischmehl und der Karenzregelung der Erlaubnis des Schweinefleischens. Neue Handelsverträge zwischen Deutschland und Dänemark haben hier Lösung geschaffen. Norwegen ist heute das zweitgrößte Schiffahrtsland der Welt, hat sogar einen kleinen Vorprung vor der japanischen und deutschen Handelsflotte. Die Segelflotten der Vorkriegszeit sind verschwunden, infolge des Kohlenmangels ist fast die gesamte norwegische Handelsflotte heute motorisiert, sie arbeitet ohne Subvention und arbeitet für alle Völker der Welt. Ganz Skandinavien ist Hauptlieferant für die englische Kohle, was für England ein wichtiges politisches Druckmittel im Kriege war. Nach einander Behandlung noch der Währungsfragen ermahnt Prof. Sven Selander auch wirtschaftlich die Notwendigkeit eines Zusammengehens Deutschlands mit den nordischen Ländern, die schwach beliebt und reich an Naturprodukten eine wertvolle Ergänzung sind zu dem überbedeckten Deutschland mit seinem Mangel an Rohprodukten. Die weltanschauliche und rassistische Brücke zum neuen Deutschland muß geschlagen werden.

### 3. Meister-Klavierabend: Max Bauer

Die Musik ist durch ein Doppeltes: durch die tönende Materialität an sich und dann durch die gefühlhaft gesteigerte Ausstrahlung vor allen anderen Künsten vorbestimmt, mit dem Menschen, da wo er ganz Mensch ist und nicht erst nachträglichem Verstand, gleich in die lebendige Beziehung zu treten. Denn alles was uns selber erregt und bewegt, vermag Musik am vernehmlichsten und wie die eigenste Stimme unseres inneren Zustands zum Erklingen bringen. Musik nicht als ungezügelter Men-

schensfrei, sondern in gewaltige Schönheit umgewandelt; es ist der Abtand wieder zwischen Kunst und Leben. Beethoven war es vollenbet, der den willensstarken Gefühlsstrom in die Kunstebene einmünden lassen wollte und konnte; der ihn nicht abgeteilt und abgeleitet hat in schmalere Kanäle oder das Nauschende dämpfte, sondern ihn in diesem höheren Bereich, von allem Mangel und irdischen Zufall gereinigt, naturhaft stark offenbart. Geprägt sei der Vermittler, der uns so kräftig Beethoven zu erfüllen weiß.

Wir haben nun schon Frederic Lamond und Josef Pembauer gehört, die von einander entgegengesetzten Standorten aus den Hörer zu Beethoven führten. Ely Ney, im Trio festlich verpflichtet, hat am Samstag erst wieder Feierstunden durch die Tonkunst geschenkt. Den dritten Meister-Klavier-Abend am Montag in der Eintracht gab Max Bauer, also ein Hiesiger, in welchem unsere Bad. Hochschule für Musik mit Stolz ihre besondere Bekanntheit zeigt. Wir haben anlässlich des Kammermusikabends des Leipziger Gewandhaus-Quartetts u. a. Max Bauer's bezaubernde Lust am Fabulieren, die polierte Geschmeidigkeit und Schnellkraft seiner Begleitung am Klavier — persönlich bei Mozart — hervorheben können. Bauer ist wohlverlesen mit blendendem Rhythmus der Technik als die ähneren Gaben, dazu hat er das Ohrenmerk für das singende Element in der Musik, das sich bei Beethoven im Gesamtwerk spärlicher verteilt, gerne verschwiegt, aber einmal durch subtilen Anschlag erweckt das Unausprechliche zu sagen vermag. Mit solchen Feinheiten legte der Pianist das Verständnis frei für Sonaten wie die D-dur op. 28, die Pastorale und genannt ihres hellen Grundes wegen; dann die E-moll op. 50, dem Fürsten Czernowsky gewidmet, wo Beethoven den Franz Schubert vorführt, indem er hier den natürlich-kreatürlichen Wohlklang so durchsichtig gestaltet. In der Waldheimsonate (C-dur op. 53) war man bei solcher sorgsamem Pflegerischen und immer distanzierter weltmännischen Haltung allerdings im Reine um das Letzte gebracht, worum es gerade bei diesem vorgehaltet branfenden, in den beiden Sätzen Allegro con brio und Ando mehrheitlich durchgehenden Bekennniswerk geht, das den Atem zum stocken bringen vermag. Ist diese Sonate doch allgemein anerkannt und erlebnismittelvoll geworden als das Ertragnis einer drangvollen Schöpferstunde.

## Kürze Kulturwissenschaften

Revolutions-Theater. Erste, Mittwoch, 19.30 Uhr. Der Mann der gelben Hosen. — Morgen Donnerstag, „Mina von Barnhelm“, 20 Uhr.

Der neue Gorbis-Film „Anna Karenina“ nach dem Roman von Tolstoj, der aus von der deutschen Zensur die Auszeichnung „hänflichst wertvoll“ erhalten hat. Mitt ab Freitag dieser Woche in Karlsruhe und zwar gleichzeitig in den beiden Theatern Union-Theater und Schauburg.

## Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Am Freitag, den 6. März, gelangen die Rosenaufschneide der Erste 17 im Saale der Wirtschaft zum Lamm wie folgt zur Auszahlung: Vormittags 8—12 Uhr an die Mitglieder der Gruppen 1, 2, 3, 4 und 5, nachmittags von 1—5 Uhr an die Mitglieder der Gruppen 6 und 7. Es wurde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Gutscheine innerhalb der auf denselben verzeichneten Zeit eingelöst werden müssen, andernfalls sie verfallen und wertlos sind. Die Ausweiskarte ist mitzubringen.

Der Ortsgruppenbeauftragte.

## Wir und die Nordländer

Ein Vortrag in der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe über die deutsch-nordischen Wirtschaftsbeziehungen

Auf Anregung des Baden-Kontors der Nordischen Gesellschaft sprach im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe Prof. Dr. S. E. Helander von der Humberg-Hochschule (Hochschule für Wirtschaftswissenschaften) Nürnberg, über „Deutsch-nordische Wirtschaftsbeziehungen“. Die Veranstaltung wurde eröffnet vom Präsidenten der Handelskammer, Dr. Clemens Reuter, welcher in den Volkswirtschaftlichen Nord-Nordbeziehungen im vergangenen Jahre eine durchgehend gute Konjunktur feststellte, besonders für Schweden und Finnland, während Dänemark und Norwegen in gemeinsamen Wohlstand folgten. 1935 hat für die Landwirtschaft wie auch für die Industrieentwicklung eine Verbesserung der Weltmarktlage mit sich gebracht. Doch hat die zunehmende Industriellisierung des Nordens diesfalls schon eine Ueberlegung zur Folge gehabt, die die Rentabilität bedroht. Die Ausfuhr Nordeuropas nach Deutschland hat sich gänzlich entwickelt, dagegen hat die Einfuhr aus Deutschland an dem Aufschwung der skandinavischen Gesamteinfuhr noch immer nicht teilnehmen können. Deutschlands Konjunktur, besonders England, konnten aus den Währungsunterschieden starke Vorteile ziehen. Ein großer Teil der ungenützigen Handelsverlagerung innerhalb Europa ist eine Auswirkung der Stärkung des Dreiecks England-Scandinavien-Deutschland. Doch ist ebenfalls eine weitere Schwächung der deutschen Einfuhrstellung in Nordamerika nicht erfolgt, die wirtschaftliche Zurückdrängung Deutschlands in Nordamerika ist offenbar mit dem Jahre 1935 ihr Ende erreicht. Die zunehmende Verknüpfung zwischen Deutschland und dem Norden, die glanzvoll verlaufenen 4. Olympischen Winter Spiele, tragen zur Wiedergewinnung der nordischen Märkte für uns bei.

Prof. Dr. Sven Helander, der selbst 4 Jahre in Freiburg studiert hat, wies auf die oft unterschätzte Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Norden hin. Die nordischen Völker sind am Weltmarkt mit 4,5 Prozent beteiligt, an der Welthandelsflotte aber gar mit 10—11

Prozent. An der deutschen Einfuhr sind die vier nordischen Länder 1935 mit 9,8 Prozent beteiligt gewesen. Schweden ist für uns ein größerer Warenabnehmer als Nordamerika, auch ein größerer als England. Von dem Ausfuhr-Ueberschuß Deutschlands von 111 Millionen Mark stammen 71 % aus dem Handel mit den nordischen Staaten. Nach einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen zum Norden seit der Hanja, die noch in Wisby, Lübeck und in der deutschen Brücke in Bergen architektonische Denkmale hinterlassen hat, ging der Vortragende auf die einzelnen Staaten ein. Während früher die Rohstoffe (besonders das Holz nach England) für Skandinavien im Vordergrund standen, werden heute mehr Halb- oder Fertigfabrikate exportiert. So vor allem Zellulose, deren Anteil für Finnland 35 Prozent, für Schweden 50 Prozent, für Norwegen 25 Prozent, für die ganze Produktion ausmacht. Deutschland hat in den vergangenen Jahren leider sein Holz immer noch zum größten Teil aus Rußland und der Tschechoslowakei eingeführt. Besonders wichtig aber sind für die deutsche Industrie-Entwicklung die schwedischen Eisenerze, die heute vor allem aus Lappland kommen, wo die nördlichste Eisenbahn der Welt gebaut worden ist. Diese Erze haben 60 Prozent Eisen. Hauptabnehmer ist das Ruhrgebiet. Die Verträge laufen jeweils auf zehn Jahre; die zur Auswertung dieser Erze nötigen komplizierten Verträge machen diese langfristigen Bindungen nötig, die sich aber während der Wirtschaftskrisis als schwere Belastung herausstellten. Die Erze mühten auf Lager gelegt werden, doch sind heute die Lagerbestände wesentlich auf das normale Maß zurückgegangen. Durch die Verarbeitbarkeit in Schweden wird der harte Stoff Ausgangsprodukt für verschiedene Waren, vor allem für die weltberühmte schwedische Kugellagerindustrie (Gesamtwert der Kugellager bis auf 1.000 mm). Gleich wichtig ist die Milchentragsindustrie und weiter die schwedische Rüstungsindustrie, die ihre Abnehmer in den letzten Jahren vor allem in Siam, China und Iran hatte. Die Zünd-







# Quer durch den Sport

## Badens Fußballjugend marschiert!

Wir sprachen letzten schon davon, daß die Fußballbewegung trotz mancher Unfertigkeiten im Aufstieg begriffen ist und nach dem Beweis des Gau Turnens. Nun können wir ähnlichen Fortschritt auch aus der badischen Fußballjugend melden. 1935/36 verfügte wir in Baden über 816 Jugendmannschaften, im nächsten Jahre bereits 453 und in dieser Saison (1935/36) sind es bis jetzt schon 668 Jugendmannschaften, eine Zahl, die sich noch auf 700 erhöhen wird, wenn überall auch die Jugendspielstätten besetzen. Im November 1935 konnte der Gau Baden eine Zahl von 10.640 Fußballjugendmitgliedern verzeichnen, im nächsten Jahre werden wir auf 12.000 Mitglieder rechnen können. Die Zahl der Jugendabteilungen ist ebenfalls auf 12.000 zu veranschlagen, von denen rund 85 Proz. in der Dittlerorganisation organisiert sind. Dabei sind die Jugendabteilungen vieler kleiner Landkreise noch nicht berücksichtigt, da die erst im Aufbau sind. Erfolgreiche Zahlen, zu denen der Gau Baden durch die erfreuliche Feststellung, daß das Gauamt Fußball heute genau wie früher seine Aufgaben erfüllt auf gesunde Weisen ausübt. Dazu kommt, daß gerade bei uns in Baden die Einstellung der Schule eine andere geworden ist. Sie hat die Bedeutung des Sports für unsere heutige Jugend erkannt und verpflichtet heute selbst in eigenen Schulabteilungen. Mancherorts sind die zeitweiligen Schwäche einzelner Handwerker Grobwerke vielleicht etwas trübe in die badische Fußballjugend gegeben, das wird nach Kenntnis eigener Zahlen mit uns wohl darin einig sein, daß der Fußball heute stärker und lebendiger denn je marschiert.

## Bravo, Turnverein Radolfzell!

12.000 deutsche Turnvereine stellen sich in diesem Jahr in den Dienst des Winterhilfswerkes und sammeln überlebensrettendes Geld für die Großen der Großen und für die Kleinen der Kleinen. Überall wurden zugkräftige Schauturne veranstaltet oder man griff in den eigenen Vereinskreis. So kamen an die 121.000 Mark für das WDW

## zusammen. Das Fachamt Turnen gibt nun nähere Aufklärung über die Zusammenlegung dieser Summe. Von 5 bis 750 Mark brachte ein verhältnismäßig kleiner Verein zusammen, der Turnverein Radolfzell (Wodensee), der sich damit an die Spitze aller deutschen Turnvereine stellt hat. Bravo, Radolfzell! Hoffentlich bildet das Beispiel dieses badischen Vereines nun für die Zukunft das nachstrebswerteste Vorbild für viele andere. Bei den 16 Wannen machte der Gau Mitte mit 5000 Mark das Rennen, gefolgt von Niederbaden. Hier steht der Turngau Baden mit rund 1900 Mark an neunter Stelle.

## Fachsportlehrer in den Schulen

Für den Sport bleibt in den Schulen noch ein gewaltiges Betätigungsfeld. Hier bei der jüngsten Jugend ist das Meistwörter des olympischen Nachwuchses einer Nation, was leider noch vielfach unbekannt wird. Da eben uns andere Nationen bereits Vorbilder. Japans jugendliche Schwimmer sind wohl das beste. Die Olympiasieger 1932 im Schwimmen, die aus Japan kamen, waren durchweg noch im schulpflichtigen Alter. Deshalb sollte das nicht auch in Deutschland möglich sein? Nach Frankfurt, das seine Lehrer im Baren ausbilden ließ, meldet Nürnberg jetzt weitere Fortschritt. Dort werden in diesem Jahre Fachsportlehrer in den Schulen angesetzt, wobei man Schwimmen als Pflichtfach eingeführt und zwar nicht etwa in der Art eines früher schon geübten „Todesschwimmens“ auf dem Schulplatz, sondern im Bassin. Weiter wird auch der Fußballsport in den Lehrplan der Klassen aufgenommen. Ein Fortschritt, den wir gern vermerken mit der Hoffnung, daß dazugehörig nun bald häufiger zu melden ist.

## Gneisenau und die olympischen Spiele

In einer Denkschrift der Militär-Organisation-Kommission, die keinen geringeren als Gneisenau zum Verfasser hat, fordert dieser, unmittelbar nach seiner tapferen Verteidigung Kolberg gegen die Franzosen, daß die Verteidigung des Vaterlandes auf die breite Grundlage von Kraft und Gesundheit zu stellen ist. Und als Mittel dazu, die Volkstugend und Gesundheit der Jugend zu erhöhen und zu fördern. Liebe zu den Waffen durch Uebung von der Notwendigkeit, durch Gewohnheit und Ehre. Preisverteilungen — Ehrerbeweisungen — Olympische Spiele. So erwähnt Gneisenau bereits den Namen der Olympischen Spiele, der jetzt durch alle Länder klingt und überall das gleiche Ziel hat — die Stärkung der Jugend. Darüber hinaus aber sind die Verbindung der Wälder des ganzen Erdalls geworden.

## Olympische Ringe auf Handtüchern

Wir schreiben schon darüber, daß die fünf verschlungenen Ringe, das Zeichen Olympias, vor der Ausbeutung durch die Allgierindustrie geschützt sind. Die Ausbeutung der Ringe als Markenzeichen — nennen wir nur: auf Schuhsohlen, Seifenlappen, Herrenhosen — ist verboten. Auch auf Handtüchern, doch gibt es hier eine Ausnahme. Die olympischen Ringe, das Eigentum der Schirmfabrik, sind in allen olympischen Handtüchern, die als einzigen Schmuck die fünf olympischen Ringe tragen. Als Gneisenau eben diese Handtücher später in das Eigentum der Gäste über.

## Beim Abfahrtslauf vermisht

Man sollte meinen, daß bei einem nur wenige Kilometer langen Abfahrtslauf ein feiner Teilnehmerpaßform kann, daß er sich verirrt. Und doch ist das am letzten Sonntag vorgetrieben. Bei den polnisch-deutschen Studententagen in Polen ging der Deutsche stark ordnungsgemäß vom Start ab, aber kam nicht am Ziel an. Als es zu lange dauerte, vermittelte man einen Unfall und Rettungsmaßnahmen machten sich auf den Weg, um den deutschen Studenten zu suchen. Jeder Schneehäufel, jede Vertiefung wurde eingehend durchsucht, doch mußte man das „Rettungsversuch“ erfolglos aufgeben. Start war nicht zu finden, was sich niemand erklären konnte. Selbstverständlich, daß die polnischen Veranstalter und die deutsche Mannschaft in Aufregung waren. Zur allgemeinen Freude stellte sich dann der Vermittler am Abend wieder ein. Er hatte sich bei der Abfahrt gleich gründlich orientiert und selbst das Land Polen verlassen. In laufender Fahrt über die über die ... höchste Grenze und wurde dann hier furchenlang gefolgt. Für alle Veranstalter eine Lehre, ihre Rennen nicht allzu nahe einer Grenze abzuhalten.

## Mannschaftsringen der Bezirksliga

Kraftsportverein Daxlanden schlägt Sportverein Dillstien in der Vorentscheidung 12:9

Am Sonntagabend trafen in der vollbesetzten Festhalle in Daxlanden die obigen Mannschaften zum Vorkampf für die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft in der Bezirksliga. Die Mannschaft von Daxlanden, die in der Gruppe Karlsruhe ohne Niederlage Sieger wurde, besam in Dillstien einen ganz gefährlichen Gegner. Es wird nun die Frage sein, wer beim Rückkampf in Dillstien Sieger wird. Das Resultat des Vorkampfes und Rückkampfes zusammen gerechnet wird den Sieger ergeben.

## Der Verlauf der Kämpfe:

**Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander gibt von vornherein den Kampf an. Nachdem Weber verschiedene mal den Boden aufsuchen mußte, gelang es Hinderer in der 3. Minute ein Hüftknie, ein nachgelagerter Armbein brachte Weber auf beide Schultern.

**Rückkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes ein. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**2. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**3. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**4. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**5. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**6. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**7. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**8. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**9. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

**10. Vorkampf:** Daxlanden — Dillstien — Daxlanden. Daxlander führt von Beginn des Kampfes an. Nach 3 Minuten bringt er einen Armbein am Boden an, wodurch er Sieger wird.

### Bei Bronchitis Hustenqualen, Verschleimung

#### Dr. Boeher-Tabletten

4000 Versenkungen (nach Schwabe's Angabe), darüber 500 x 500 x 1000 in 10 Minuten 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

### Neuhau-Wohnungen

3 Zimmer, mit und ohne Kammer, Zentralheizung, Nähe der Bahnhöfe, ab 1. April zu vermieten. Anfragen an: Engelhardt & Schelling, Architekten, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Baden-Dos

4 Zimmer-Wohnung mit Manfarge und evtl. Garage ab 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. an: Emil Schmittler, Baden-Dos, Weinstraße 226, (44614)

### Zell a. H.

In schöner, ruhiger Lage eine 4 Zimmer-Wohnung und Küche, mit Zubehör, auch Garten, ab 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Großes, gut möbl. Zimmer

freie, sonnige Lage, Nähe Bahnhöfe, 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### 6 Zimmer

Vollständiges Haus mit 6 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kellern, 2 Garagen, ab 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### 3 Zimmer

Schöne, sonnige Lage, Nähe Bahnhöfe, ab 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

## Wir machen unsere Mitglieder auf folgende Preisermäßigung aufmerksam:

1935er St. Martin-Weißwein (Tischwein) Ltr.-Fl. o. Gl. **-65**  
1934er St. Mart. Kircheng Riesling Ltr.-Fl. o. Gl. **-70**  
(Wird erst ab Freitag, den 6. März geliefert)

Ungsteiner Rotwein (Tischwein, rot) Ltr.-Fl. o. Gl. **-55**

**Sonderangebot für unsere Mitglieder:**  
la gekochten Schinken 1/2 Pfd. **-38**

Ferner empfehlen wir:  
Salami und Zerkelwurst la Qualität 1/2 Pfd. **-40**  
Kasseler Rippenspeer (soweit Vorrat) 1/2 Pfd. **-25**

Orangen, blond ..... Pfund **-14**  
Orangen, Blutoval ..... Pfund **-13**

**Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.**

## Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Kantaria“ erhalten Sie Ihre Augenfarbe und Ihre Haare wieder ihre ursprüngliche Farbe. „Kantaria“ ist ein natürliches, pflanzliches Mittel, das die Haarfarbe wiederherstellt und die Augenfarbe wiederherstellt. Es ist ein natürliches, pflanzliches Mittel, das die Haarfarbe wiederherstellt und die Augenfarbe wiederherstellt.

### Lydia Höllig Karl Gilliger Verlobte

Karlsruhe 4. März 1936 44871

### Ihre Federbetten

werden wieder leicht u. luftig in der Bettfeder-Reinigung. Kontakt: P. P. Perschmann Tel. 2158

### Zu vermieten

2 Geschäftsräume in bester Lage, eine Küche, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Laden mit Nebenraum

Karlsruhe (Nähe Hauptbahnhof), ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Johann, Philipp Gruber

Möbelspedition und Wohnungsnachweis. empfiehlt sich für die Auslieferung von Möbeln mit Automobilen, auf der Bahn und im Stadtverkehr. Karlsruherstraße 87, Telefon 7734

### 2-3-3-Wohnung

5 bis 6 Zim. - Wohnung. In bester Lage, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### 1 bis 2 Zim. - Wohnung

In bester Lage, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Immobilien Geschäftshaus zu kaufen gesucht!

Große Einfahrt, großer Hof, Gewerbetriebe, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Baugelände

Die Grundstücke im Bereich der Bahnhöfe sind zu verkaufen. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Brauerei Heinrich Fels

Karlsruhe, Amalienstraße 115. (44161)

### Immobilien Geschäftshaus zu kaufen gesucht!

Große Einfahrt, großer Hof, Gewerbetriebe, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Büfett

neu, Eiche mit Schubladen, ab 1. April zu vermieten. Angeb. an: Engelhardt & Schelling, Göttingerstraße 14, Telefon Nr. 5308 (45108)

### Todes-Anzeige

Gestern Abend ist unser guter Sohn und Bruder nach schwerem Leiden, im blühenden Alter von fast 22 Jahren sanft entschlafen. KARLSRUHE, den 3. März 1936. In tiefer Trauer: Frau Marta Grimm Wwe, Ilse Grimm

### Walter Grimm

nach schwerem Leiden, im blühenden Alter von fast 22 Jahren sanft entschlafen. KARLSRUHE, den 3. März 1936. In tiefer Trauer: Frau Marta Grimm Wwe, Ilse Grimm

# Rud. Hugo Dietrich bekannt für feine Anzüge und Mäntel

Bei meiner überwältigend großen Auswahl in Herrenmäntel und Anzügen findet jeder Herr, auch sehr starke Figuren, ein passend. Stück in jeder gewünschten Preislage.

